

# Bergarbeiter-Zeitung

## Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1,50 Mk.; durch die Post bezogen monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. — Satz- und Veranlagungsbelegkosten pro Seite 25 Pf. — Geschäftsbelegkosten werden nicht aufgenommen.



Verantwortlich für die Redaktion: Theodor Wagner; Druck: J. Handmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, sämtlich in Bochum, Bismarckstraße 38-42. Telefon-Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adr.: Altbredau Bochum.

### Wir müssen werben!

Über 800 000 Mitglieder der freien Gewerkschaften, darunter mehr als 30 000 Mitglieder unseres Verbandes, hat der Krieg bisher schon aus Familie, Erwerbsleben und ihrem Wirkungskreis in der Organisation herausgerissen. Gewaltige Opfer werden von ihnen gefordert, Blut und Leben müssen sie einbringen, um unser Land zu verteidigen und sie können darum erwarten und erwarten es, daß auch die Daheimgebliebenen in ihrer Opferwilligkeit nicht erlahmen.

Nach in allen Feldpostbriefen unserer im Felde stehenden Verbandskameraden kommt neben der Sorge um ihre Familien, die Sorge um das Fortbestehen und Gedeihen unseres Verbandes zum Ausdruck. Die gleiche Sorge hegen auch die im Felde stehenden Gewerkschaftsangehörigen der übrigen Berufe, das Bewußtsein ihrer zahlreichen Wohnungen an die Daheimgebliebenen, zur Pflichterfüllung gegenüber der Organisation. So schreibt der langjährige Kassierer einer Filiale des Textilarbeiterverbandes in Sachsen-Mittelelbe (Textilarbeiter, Nr. 10 vom 5. März), daß es die Gewerkschaftsangehörigen im Felde mit ihm nicht verstehen können, daß die zu Hause Gebliebenen so gleichgültig gegen ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen sein können. Er schreibt dann weiter:

„Wir opfern hier unsere Gesundheit und unser Leben, wir opfern hier unser alles, und den Kollegen zu Hause sind die Beiträge zu hoch und es ist ihnen zu viele Arbeit und zu unständlich, alle vier Wochen einmal in die Versammlung zu gehen. Wo bleiben denn die Opfer der Kollegen daheim? Viel freundlicher und leichter würden wir hier die Entbehrungen usw. ertragen, wenn wir die Gewissheit hätten, daß die Kollegen daheim, wo jetzt so viele fehlen, mit um so größerem Eifer für unsere Sache arbeiten. Denn darüber sind wir uns klar: Wenn dieser furchtbare Krieg vorbei sein, müssen wir mehr denn je auf dem Posten sein, um das Errungene zu erhalten.“

Und am Schlusse des Briefes heißt es: „Darum, ihr Kollegen, die ihr zu Hause euer warmes Heim und eure Erbnung habt, die ihr von den Strapazen und Entbehrungen des Feldzuges direkt verschont bleibt, tretet uns zuliebe schon die Errungenschaften der Organisation festhalten. Wahrt eure eigenen Interessen und tretet sie nicht mit Füßen. Axtiert und werbet neue Mitglieder und besucht fleißig die Versammlungen. Mit kollegialem Gruß euer Kollege A. ...“

Solche ersten Mahnungen sind erklärlich, hängt doch von dem Fortbestehen und Gedeihen der Organisation die Gestaltung der Zukunft für die Arbeiterklasse ab. Wer ist da gewissenlos genug, sie zu überhören?

Mehr wie je braucht die Organisation jetzt die opferbereite Mitarbeit aller. Große Lücken hat der Krieg gerissen; sie müssen nach Möglichkeit gefüllt werden. Daher ist eine Neubefehlung der Agitation notwendig. Die Ansicht, daß die Agitationsarbeit während der Kriegsdauer zwecklos sei und ruhen müsse, ist falsch. Ein großes Heer Unorganisierter ist besonders im Bergarbeiterberuf noch vorhanden, aus dem die Lücken, die der Krieg gerissen, ergänzt werden können. Das ist notwendig, wenn die großen Aufgaben, welche besonders unseren Verbänden nach dem Kriege erwachsen, erfüllt werden sollen.

Zu vielen anderen Berufen, so im Baugewerbe, Malergewerbe, Schneidergewerbe, Buchdruckgewerbe, in der Holzindustrie usw. haben die Organisationen der Arbeiter und Unternehmer nach Kriegsbeginn Arbeitsgemeinschaften gebildet und

Erklärungen abgegeben, worin der Wille zum Ausdruck kommt, Eigeninteressen zurückzustellen gegenüber dem Interesse des durch den Krieg bedrohten Gewerbes; Regierungen und Gemeinden arbeiteten mit den Arbeiterorganisationen Hand in Hand, um mit vereinten Kräften die schwere Zeit durchzuhalten. Aber die Grubenbesitzer neigen auch jetzt nicht zu einer Verständigung, obwohl das lediglich ein Gebot der Klugheit wäre. Vor allen Dingen hätte eine Verständigung erzielt werden können über Lohn, Arbeitszeit, Beschaffung und Verteilung der Arbeitskräfte, Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer und in vielen anderen Fragen. Dadurch wären auch die Aufgaben des Bergbaues für die Landesverteidigung am besten sichergestellt worden. Wenn der Krieg den Beweis für die Notwendigkeit des organisierten Zusammenschlusses in anderen Berufen gebracht hat, so gilt das erst recht für den Bergbau. Während aber in anderen Berufen das Zusammenarbeiten und die getroffenen Maßnahmen von einer gewaltigen Hebung des Gemeinheitsgefühls zeugen, beharren die Grubenbesitzer auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber den Arbeiterorganisationen. Das zeigt mit aller Deutlichkeit, was wir auch nach dem Kriege zu erwarten haben und welche Aufgaben unser harren.

Die Pflicht der Selbsterhaltung erfordert darum, daß unser Verband nach dem Kriege kampfbereit und schlagfertig dasteht. Sonst werden auch die Kriegenopfer an Blut und Leben, welche unsere Kameraden auf den Schlachtfeldern gebracht, nicht gebührend bewertet. Mit Recht werden dann die von den Schlachtfeldern heimkehrenden Kameraden den Daheimgebliebenen die Schuld daran zurechnen, die es mit ihrer Pflichterfüllung unserem Verband gegenüber leicht nehmen.

Naturngemäß hat der Krieg in der ersten Zeit alles durcheinandergewirrt und auch die Agitation für den Verband lahmgelegt. Große Lücken wurden in unseren Organisationsapparat gerissen. Tausende unserer Vertrauensleute und Funktionäre mußten dem Kriegsruf folgen. Neue Vertrauensleute und Funktionäre nahmen die Arbeit derjenigen auf, welche den Fahnen folgen mußten. Aber es bleibt da noch manches zu tun übrig. Die Arbeit, liegt noch zu viel auf einzelnen Schultern. Das muß anders, besser werden. Alle müssen mit Hand ans Werk legen, wenn es gedeihen soll. Unser Wirtschaftsleben und besonders der Bergbau haben sich überraschend schnell den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen angepaßt. Dadurch wird die Werbearbeit für unseren Verband begünstigt und sie muß gute Resultate zeitigen, wenn alle ihre Pflicht tun und mithelfen.

Wie der Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1914 auf Seite 4 dieser Zeitung zeigt, steht unser Verband weit günstiger, wie allgemein nach Lage der ganzen Verhältnisse anzunehmen war. Obwohl unser Verband zur Unterstützung der Familien seiner im Felde stehenden Mitglieder 702 334,30 Mk. und für sonstige Unterstützungen und Rechtschutz 547 427,35 Mk., zusammen also 1 249 761,65 Mk., aufwenden mußte, betrug das Erwerbsergebnis am Schluß des Geschäftsjahres doch noch 3 207 861,31 Mk. gegen 3 232 357,36 Mk. im Vorjahre. Trotz der infolge des Krieges verminderten Einnahmen und der großen Mehrausgabe von 702 334,30 Mk. für Kriegsunterstützung ist das Vermögen unseres Verbandes also sehr wenig zurückgegangen, und mit Recht heißt es im Kassenbericht, daß der Abschluß unter Berücksichtigung aller ungünstigen Begleitumstände ein guter ist.

Zur Mutlosigkeit liegt also kein Anlaß vor. Unsere Kameraden auf den Schlachtfeldern müssen ungeheure Opfer bringen. Blut und Leben einbringen, um unser Land vor den Greueln und Schrecken des Krieges zu schützen. Wenn sich die Daheimgebliebenen dieser Opfer würdig erweisen wollen, müssen sie mit verdoppeltem Eifer ihre Organisationspflicht erfüllen, dann wird es auch vorwärts gehen, allen Schwierigkeiten zum Trotz.

tutbestimmungen werden durch dieses Gesetz nicht aufgehoben. Das Gesetz gilt für die Reichsangehörigen, welche in dem gegenwärtigen Kriege für das deutsche Reich unmittelbar oder mittelbar Kriegsdienst oder ähnliche Dienste leisten. Der Minister kann aber bestimmen, daß die Gewerkschaftsvorschriften auch den Angehörigen anderer Staaten zugute kommen. Das Gesetz soll mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft treten, es soll aber vom 1. August 1914 ab gelten, also rückwirkende Kraft erhalten. Wenn es außer Kraft tritt, wird der Minister zu bestimmen haben.

Die Kommissionsberatung führte in mehreren Punkten zu wichtigen Verbesserungen der Vorlage. Die angenommenen Verbesserungsanträge beruhen wesentlich auf der unterm 12. Februar von unseren Vorstandsältesten im Allgemeinen Knappchaftsaerein zu Bochum eingereichten Petition. Dem § 5 wurde ein Zusatz angefügt, wonach die in Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten verbrachte Zeit und die darauf folgenden zwei Monate bei der Bemessung der Knappchaftspensionen und auch als Wartzeit angerechnet werden. Sodann wurde als § 7a die Vorschrift eingefügt, daß die aus Anlaß des Krieges gewährten Militärpensionen von den knappchaftlichen Invalidenpensionen nicht in Abzug gebracht werden dürfen. Ferner wurde der Kreis der Berechtigten ausgedehnt, indem die Kommission beschloß, im § 10 einzufügen, daß das Gesetz auch für die Zeit vor der Mobilmachung gelten soll, in welcher knappchaftsmitglieder zu einer militärischen Hebung einberufen waren und daran anschließend Kriegsdienste verrichten mußten.

Die Regierungsvertreter erklärten sich mit der Tendenz der Verbesserungsanträge durchaus einverstanden, erhoben aber Bedenken wegen der finanziellen Belastung. Demgegenüber ist von allen Parteivertretern in der Kommission betont worden, diese Bedenken vor der Ehrenpflicht für unsere Kriegsteilnehmer bzw. ihre Familien zu sorgen, zurücktreten. Alle Verbesserungsanträge fanden einstimmige Annahme, so daß auch an ihrer endgültigen Annahme im Landtage nicht zu zweifeln ist.

Auf mehrere, auf die praktische Anwendung der Gesetzesvorschriften bezugnehmende Fragen und Anregungen erklärte der Regierungsvertreter, im Zweifelsfalle sollten Ausführensbestimmungen erlassen werden, die ganz dem arbeiterfreundlichen Geiste der Kommissionsberatungen entsprechen würden.

Wir werden das Gesetz nach seiner endgültigen Annahme im Wortlaut veröffentlicht. Es ist sehr erfreulich, daß die im Interesse der Knappchaftsmitglieder eingereichte Petition unserer Verbandsältesten im Bochumer Knappchaftsaerein in mehreren wichtigen Punkten durch die Gesetzesfassung Berücksichtigung gefunden hat.

### Arbeiterfragen im preuß. Landtag

Bei der Besprechung des Handels- und Gewerbe-Etats am 25. Februar im preussischen Landtag fand der Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Sydow, auch einige bemerkenswerte Worte für die Leistungen der Gewerkschaften bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der Minister sagte:

„Es ist doch eine nicht hoch genug einzuschätzende Tatsache, daß die Ziffer der Arbeitslosen nicht nur erheblich günstiger steht wie zu Anfang des Krieges, sondern daß sie gegenwärtig auch günstiger steht als in den vorangegangenen Friedensjahren während derselben Zeit. Ich erkenne auch von dieser Stelle gern an, daß bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen nützlich mitgewirkt haben, daß sie in dankenswerter Weise zur Beschaffung von Arbeit für ihre Mitglieder beigetragen, aber auch für Unterstützung von zeitweilig Arbeitslosen und für Unterstützung der Familien der ins Feld bezogenen Arbeiter erhebliche Mittel aufgewendet haben.“

Dann sprach Kamerad Hue, welcher ausführte: „Meine Herren! Der uns vorliegende Etat kann infolge der Kriegsergebnisse naturgemäß nicht so bewertet werden, wie wir das gewöhnlich bei diesem sehr wichtigen Etat tun. Wir müssen daher auf eine Reihe von Erörterungen bei den einzelnen Positionen, die wir in früheren Jahren stets gepflogen haben, verzichten. Ich muß mich auf einige summarische Bemerkungen beschränken, die allerdings, glaube ich, der Situation angepaßt sind und auch vielleicht hier oder da nicht gerade angenehm klingen, aber, wie ich überzeugt bin, der Majorität dienen. Wenn wir unser

Wirtschaftsleben unter den Einwirkungen des Krieges beobachten, dann müssen wir zugeben, daß sich wider Erwarten die schlimmsten Befürchtungen, die wir vor dem Ausbruch des Krieges gehegt haben, nicht erfüllt haben. Nicht erfüllt zugeben, daß sich das deutsche Wirtschaftsleben im Vergleich selbst zu dem neutralen Ausland in verhältnismäßig günstiger Lage befindet. Es ist, wie hier schon wiederholt hervorgehoben worden ist, eine Neuorganisation fast der ganzen Volkswirtschaft eingetreten, die natürlich nicht ohne Störungen und Einbußen vor sich gehen konnte, und die, wie das ja nun einmal der Welt Lauf ist, von den Schwächsten im Volke am schwersten getragen werden mußte. Was wir nun vor uns sehen, das ist das Ergebnis des Zusammenarbeitens einer Reihe von wirtschaftlichen und politischen Organisationen, die nicht immer harmonisch zusammengearbeitet haben.

Meine Herren, anfänglich war die Arbeitslosigkeit erschreckend hoch; sie war viel größer, als sie durch die antiken Mitteilungen in Erscheinung treten konnte, weil unsere amtliche Arbeitslosenziffer sehr unvollkommen ist. Allein die freien Gewerkschaften zählten Anfang September 870 126 vollg. arbeitslose Mitglieder, gleich 21,2 Proz. Ende Oktober hatte sich diese Zahl erfreulichweise erheblich vermindert, aber immerhin waren noch 175 500 Mitglieder, gleich 10,7 Prozent, völlig arbeitslos. Hierbei sind die bedeutenden Zahlen der nur teilweise Beschäftigten, ganz abgesehen von den mit geringeren Löhnen beschäftigten Gewerkschaftsmitgliedern, nicht einbezogen. Nach dem Oktober sind, den Erhebungen der einzelnen Gewerkschaften zufolge, die Zahlen der Arbeitslosen fast vollständig gesunken, so daß wir heute sagen können: in sehr wichtigen Gewerkschaftszweigen, namentlich in der schweren Industrie, im Bergbau, ist von einer Arbeitslosigkeit nicht mehr die Rede, sondern viel eher kann dort von einem Arbeitermangel, und zwar von einem Mangel an geschulten Arbeitern, die Rede sein. Aber, meine Herren, wir dürfen das nicht verhehlen, daß diese Entlastung des Arbeitsmarktes auch im wesentlichen ihre Ursache hat in der außerordentlich starken Einberufung von Arbeitskräften zum Heeresdienst. Wir allein in den freien Gewerkschaften haben Ende Oktober über 600 000 Mitglieder gezählt, die zum Heere einberufen wurden. Ähnliche Ziffern haben auch die anderen Gewerkschaftsrichtungen bekannt gegeben. Natürlich trug diese Einberufung zur Entlastung des Arbeitsmarktes ganz erheblich bei. Insofern muß man ja auch zugeben, daß diese starke Einberufung von Arbeitskräften, diese massenhafte Einberufung von Produzenten und Konsumenten, wiederum eine Masse von Arbeitsgelegenheiten in Formfall brachte.

Natürlich erforderte diese erstaunliche Inanspruchnahme unserer Volkswirtschaft das Zusammenwirken einer ganzen Reihe von Faktoren. Es ist schon vorher von den Gewerkschaften, den Arbeiterorganisationen manches gute Wort gesagt worden, das — so erwarde ich — auch seine guten Früchte in voller Konsequenz des Gesetzes tragen wird. Ich möchte auch darauf aufmerksam machen, meine Herren, daß die Gewerkschaften ohne Unterschied der Richtungen sich mit ihrem ganzen Organisationsapparat vollständig in den Dienst der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenfürsorge gestellt haben. Allein die freien Gewerkschaften haben in den abgelaufenen ersten fünf Kriegsmonaten über 23 Millionen Mark für Arbeitslosenunterstützung und für

Unterstützung von Kriegerfamilien ausgegeben. (Hört, hört! bei den Szg.) Meine Herren, über 23 Millionen Mark, zusammengetragen aus einzelnen Arbeitergroßen! Sie werden zugeben, daß diese soziale Tätigkeit der Gewerkschaften in erheblichem Maße auch dazu beigetragen hat, Staat und Gemeinden in finanzieller Hinsicht zu entlasten, was in der ersten Kriegszeit bei den Steuern und Wirtungen ja besonders wichtig war. Es haben die Gewerkschaften nicht nur bei der Arbeitsvermittlung infoweit mitgewirkt, daß sie ihren Mitgliedern diese Arbeitsstellen antwiefen, oder daß sie sie darauf hinwiesen: dort und dort ist Arbeit zu bekommen, sondern wir haben Gewerkschaften, die viele Tausende von Mark allein für Reisegeld ausgegeben haben, damit diese arbeitslosen Berufsgenossen an die Arbeitsstätten, wo sie gebraucht wurden, kommen konnten. Die Arbeitsvermittlung ist unsererseits nicht nur lediglich für Angehörige der Gewerkschaften durchgeführt worden, sondern auch Nichtmitglieder sind in dem Maße, wie sie sich melden, untergebracht worden.

Meine Herren, wenn man die materiellen Opfer betrachtet, die während dieses Krieges gebracht sind, so kann nicht geleugnet werden, daß die Organisationen der Arbeiter, die an manchen Stellen auch heute noch nicht die gebührende Anerkennung gefunden haben, sich in hervorragendem Maße opferwillig gezeigt haben. Ob ihre gemeinnützige Tätigkeit vollständig und mit allen Konsequenzen anerkannt wird, das wird in hoffentlich eine andere Zeit fallen.

### Knappchaftliche Fürsorge für die Kriegsteilnehmer u. ihre Familien

Der bereits in Nr. 8 kurz besprochene Entwurf eines Knappchafts-Kriegsgesetzes kam Donnerstag, den 4. März, über den Handels- und Gewerbekommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur eingehenden Beratung. Mitglied dieser Kommission ist auch unser Kamerad Hue. Wir erhalten über die Kommissionsverhandlungen folgenden Bericht:

Die Handels- und Gewerbekommission verhandelte heute (4. März) über den zehn Paragraphen umfassenden Entwurf des Knappchafts-Kriegsgesetzes in einer 3/4stündigen Sitzung. Der Gesetzentwurf bezweckt die Sicherstellung der Knappchaftskassenrechte der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien. Darum wird im § 1 vorgeschlagen, dem „regelmäßigen Aufenthalt“ der Knappchaftsangehörigen „im Inlande“ (§ 17 Abs. 1 des preuss. Knappchaftsgesetzes) gleichzustellen ein „Aufenthalt im Ausland, Sanitäts- und Heeresdiensten oder ähnlichen Diensten verurteilt ist.“ Die §§ 2, 3 und 4 regeln die „Wartzeit“ der Krankenkassen- und der Pensionskassenmitglieder und den Ablauf der „Fristen“ derart, daß nach menschlicher Voraussicht den aus dem Kriegsteilnehmenden Vereinsangehörigen kein erworbenes Kassenanrecht verloren bzw. ihnen die spätere Erwerbung nicht schwer gemacht werden kann. Der § 5 hebt die Verpflichtung zur Zahlung von Anerkennungsgebühren (§ 33 des Knappchaftsgesetzes) während der Kriegsdienstleistung unter voller Aufrechterhaltung der erworbenen Anrechte auf. Den Mitgliedern, welche zur Zahlung des Anerkennungsgebühren nicht berechtigt sind (§ 34 Abs. 1 des Knappchaftsgesetzes), wird die Mitgliedszeit vor dem Kriegsjahr abgerechnet, wenn der Wiedereintritt in eine Pensionskasse innerhalb zweier Monate nach Entlassung aus dem Kriegsdienst erfolgt. Diese Vorschriften gelten für alle preussischen Knappchaftsvereine, ohne daß eine Statutenänderung erfolgt. Weitergehende Sta-





Werden hieron, woran nicht zu zweifeln ist, wiederum die meisten tauglich befunden, so ist damit der letzte Rest der in der Volkstauglichkeit gezeigten Bergarbeiter dem Vergabem entzogen und diesen nur noch diejenigen übrig, welche bereits am Ende ihrer Kraft angelangt sind. Was soll dann werden? Selbst beim besten Willen kann kein Mensch auf die Dauer über seine Kräfte arbeiten. Erfah ist seiner vorhanden, mit ungelerten Arbeitern die Kohलगewinnung in der erforderlichen Höhe aufrecht zu erhalten, ist rein unmöglich, ohne die damit verbundenen Gefahren für den einzelnen sowohl wie für die Gesamtheit in Betracht ziehen zu wollen. Nun kommt die Beschäftigung von Gefangenen. Die Bedenken hiergegen sind in der Bergarbeiter-Zeitung genügend geltend gemacht, brauchen also nicht weiter erörtert zu werden. Es wird daher die höchste Zeit, daß an berufener Stelle der Sicherstellung des notwendigen Kohलगedarfs eine größere Aufmerksamkeit gewidmet wird, um der drohenden Gefahr der Hungernot wirksam entgegenzutreten.

Ueber 40 Jahre alt.

Wir haben immer bedauert, daß über 40 oder 40 Jahre alte Arbeiter und Bediente von manchen Werken bei der Arbeitsuche als „zu alt“ zurückgewiesen wurden. Die Erfahrungen des letzten Krieges veranlassen nun auch die Wochenschrift „Evangelischer Arbeiterbote“ (Nr. 7 vom 18. Februar) zu folgenden bemerkenswerten Betrachtungen: „Die Ausbildung des Landsturms in diesem Kriege hat Tausende von Männern über 40 Jahren zur Verleihung des Vaterlandsdienstes und der Waffen gerufen. Nicht nur im Garnison- und Stappendienst, sondern hier und da auch schon in vorderer Front tun diese „Alten“ ebenso wie unsere jüngeren Kämpfer ihre volle Pflicht und Schuldigkeit. Und daß die Landsturmleute diesen Entbehrungen und Strapazen des Kriegeslebens gewachsen sind, wird von allen militärischen Stellen rückhaltlos anerkannt. Diese gewiß erfreuliche Tatsache regt in der Arbeiterschaft zu Vergleichen an mit der Behandlung der über 40 Jahre alten Arbeiter im gewerblichen Leben. Es gibt nämlich sehr viele Betriebe, besonders in der Großindustrie, bei denen Arbeiter über 40 Jahre überhaupt nicht eingestellt werden. Manche Stadtgemeinden haben diese Altersgrenze sogar noch mehr nach unten bemessen. Vor Arbeiterseite ist schon vor dem Kriege gegen dieses System angeläuft worden. Die Erfahrungen dieses Krieges zeigen mit aller Deutlichkeit, wie recht die Arbeiter haben, wenn sie sich dagegen wehren, daß Arbeiter schon mit 40 oder gar 38 Jahren als minderwertig im Wirtschaftlichen bezeichnet werden. Es wäre auch überaus traurig um unsere nationale Volkskraft, wenn breite Volksschichten schon mit 40 Jahren verdrängt wären und ausgeschaltet werden müßten. Heute sieht mancher Landsturmann auf verantwortungsvollen Posten im Feindesland, der vielleicht früher bei der Arbeitsuche die harte Abweisung hören mußte, daß er „zu alt“ sei, um in dem betreffenden Betriebe Arbeit zu finden. Jetzt dürfte es wohl an der Zeit sein, mit solchen Bestimmungen endgültig aufzuräumen. Die Privatunternehmer wie die städtischen Betriebe, die bisher bei der Einstellung von Arbeitern solche engen Grenzen gezogen haben, werden der Allgemeinheit und dem sozialen Frieden einen Dienst erweisen, wenn sie diese Schranken fallen lassen und auch älteren Arbeitern Erziehungsmöglichkeiten bieten.“

Was bedeuten die Zeichen des Lösungsscheines?

Die vielen Fragen, welche namentlich jetzt bei Gelegenheit der Musterungen wegen der „geheimnisvollen“ Zeichen auf dem Lösungsschein sich dem Betroffenen aufdrängen, veranlassen nachstehende Uebersicht über die Bedeutung dieser Buchstaben und Ziffern, unter deren Aufnahme jeder selbst das Rätsel lösen kann. Abgesehen von den Ziffern über Körpergröße und Gewicht, die ja ohne weiteres verständlich sind, sind es die Buchstaben A, B, C, D und U, hinter denen sich dann noch eine Ziffer befindet. Es bedeutet 1 A das Vorhandensein geringer körperlicher Fehler und Gebrechen, die jedoch die Fähigkeit zum Wehrdienst nicht ausschließen. Ist jemand mit körperlichen Gebrechen oder Fehlern behaftet, die wohl von dem aktiven Wehrdienst ausschließen, aber den aktiven Dienst ohne Waffen (z. B. als Krankenträger oder Defensivhandwerker) oder den Dienst als Ersatzreserve möglich machen, so erhält er das Zeichen 1 B. Militärfähigkeit, die Krankheiten und Gebrechen haben, die beseitigt oder derart vermindert werden können, daß die gänzliche oder zeitweise Tauglichkeit eintritt, werden als „zeitig unbrauchbar“ mit 1 C bezeichnet. Wer mit Krankheiten oder Gebrechen behaftet ist, die den Dienst im stehenden Heere, ebenso wie bei der Ersatzreserve, ausschließen, aber die Tauglichkeit zum Landsturm vorhanden sein lassen, erhält das Zeichen 1 D. Als „ausgemustert“ ist der mit dem Zeichen 1 U Bedachte zu betrachten. Seine Krankheiten und Gebrechen machen ihn sowohl zum Dienst im stehenden Heere und in der Ersatzreserve, als auch im Landsturm untauglich. Die hier angeführten Buchstaben stellen die Anlage zur Heeresordnung dar, in deren Rubriken dann die Krankheiten der einzelnen Organe des menschlichen Körpers angegeben sind. Im ganzen sind 78 Nummern vorhanden, von denen wir die hauptsächlichsten anführen: 1. Allgemeine Körpergröße; 2. Mutarm; 3. Abgestumpftigkeit oder Mißgestaltung; 4. Fehlsichtigkeit; 5. Hautkrankheiten (chronische), auch Hautgeschwüre; 6. Drüsen; 7. Geschwülste; 8. Nerven; 9. Blut und blutbildende Organe; 10. Unterkränklichkeit; 11. Gicht; 12. Gelenksentzündungen; 13. Nervenleiden (chronische); 14. Schädelbildung; 15. Augen; 16. Ohren; 17. Schilddrüse; 18. Schilddrüse; 19. Nase; 20. Rachen; 21. Mund, Zunge, Rachen; 22. Zähne; 23. Stimmritze; 24. Chronische Heiserkeit; 25. Kränklichkeit; 26. Veränderung der Wirbelsäule; 27. Brust, Brustkorb; 28. Brustkrankheiten; 29. Herz; 30. Unterleibsleiden; 31. Blutdrüsen (Schilddrüse); 32. Darm- und Geschlechtsleiden; 33. Veinträchtigung der Gebrauchsfähigkeit eines größeren Gliedes; 34. Gelenke; 35. Arme; 36. Verwundene Finger- oder Handfinger; 37. Verkürztes Bein; 38. Krampfadern; 39. Narben von Unterleibsgeschwüren; 40. Plattfuß; 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. Zehenergebnis.

Das Z. B. ein Militärfähiger auf seinem Lösungsschein stehen: 1 3 4, so kann er auf Grund obiger Zusammenstellung leicht ermitteln, daß er ein Ersatzreserve hat, das jedoch beseitigt oder derart vermindert werden kann, daß gänzliche oder zeitweise Tauglichkeit eintritt.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 11. Woche (vom 7. bis 13. März 1915) fällig. Wir bitten unsere Mitglieder, um pünktliche Zahlung der Beiträge besorgt zu sein.

In letzter Zeit ist es öfters vorgekommen, daß Mitteilungen sowie Bestellungen, namentlich wenn es sich um Rücksendungen der Mitgliedsbücher handelt, bei den in Frage kommenden Adressen nicht eingegangen sind. Wir machen deshalb unsere Ortsverwaltungen besonders darauf aufmerksam, daß Mitteilungen und Bestellungen für die verschiedenen Abteilungen des Verbandes nicht auf einen Bogen Papier geschrieben werden dürfen, da sonst beim Zerlegen oder Abschreiben leicht etwas übersehen werden kann. Man benutze deshalb für jede Abteilung ein besonderes Formular.

Ferner ersuchen wir unser Ortsverwaltungen, um Porto und Straßporto zu sparen, die im Jahresrückblick veröffentlichten Mitgliedsbücher und Karten als Geschäftsbriefe nach Bochum einzusenden. Mitteilungen dürfen jedoch nicht beigelegt werden. Es genügt, wenn auf der einen Seite des Buches der Adressentempel mit dem Vermerk „Mitteilungen“ eingedrückt wird. Auch können, wenn die hierfür gedruckten Formulare benutzt werden, die Mitgliedsbücher der zum Kriegsdienst einberufenen Kameraden als Geschäftsbriefe eingeklebt werden. Bemerkungen wollen wir noch, daß Geschäftsbriefe nicht zugestellt werden dürfen. Zu empfehlen wäre, als Absender den Adressentempel auf das Avers zu drücken.

Bezirk Oberhausen. Nachdem am 4. Februar der Arbeitersekretär Anton Dünker-Hamborn zum Kriegsdienst eingezogen wurde, hat sich eine anderweitige Regelung der Reichszeichenerteilung im Bezirk Oberhausen notwendig gemacht. Reichszeichner wird erteilt: in Hammelnur noch am Montag, Mittwoch und Samstag, in Oberhausen

am Dienstag, Donnerstag und Freitag. An diesen Tagen finden die Sprechstunden wie bisher statt. Es liegt im eigenen Interesse der Reichszeichner, nur an diesen Tagen vorzusprechen, da sonst der Weg umsonst gemacht wird.

Totalbeitrag.

Die Zahlstelle 11551 ist berechtigt, ab 1. März 1915 pro Woche und Mitglied 5 Pf. Totalbeitrag zu erheben. Jedes Mitglied ist verpflichtet, den Totalbeitrag zu zahlen. Nichtzahlung hat die Entziehung staatsrechtlicher Unterstellungen zur Folge.

Bücherrevisionen.

In folgenden Zahlstellen findet Revision der Mitgliedsbücher statt und werden die Kameraden gebeten, dieselben bereitzulegen, damit den Revisionen unnötige Wege erspart bleiben: Ebersbrunn. Im Monat März. Landrop-Forstmar. Vom 6. bis 28. März. Schwintschloß. Vom 15. bis 31. März. Weithmar. Mitte März.

Die Abrechnung für Januar

hatten im Februar folgende Zahlstellen noch nicht eingesandt: Bezirk Hamm; Markt, Mühlhausen-Nelken, Dortmund; Dürkard, Carlsrop; Sodingen. Linden; Blankenstein, Herbe, Deven, Esborn, Essen-Ost; Weeden, Heiligen, Weibert, Essen-West; Essen-Pöhlchenhausen, Oberhausen; Stertrade I, Viefang, Mers; Hochemmerich, Worna; Mandorf. Von den Außenbezirken fehlen: Nordhausen, Oberjessen, Enarablen, Senftenberg und Naden.

Rassen-Bericht des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands für das Geschäftsjahr 1914. (Vom 1. Februar 1914 bis 31. Januar 1915.)

Table with financial data for the Bergarbeiterverband. Columns include 'An Bestand am 1. Februar 1914', 'Einnahme', 'Ausgabe', and 'Vermögensübersicht'. Rows list various categories like 'Beiträge', 'Eintrittsgeldern', 'Privatabkommen', etc., with corresponding monetary values.

Vorstand: J. A. Friedrich Waldheer. Für den Kontroll-Ausschuß: J. A. Heinrich Munsbed. Erläuterungen zum vorstehenden Rassenbericht. Der Rassenbericht berichtet über eine Zeit, von der sechs Monate der Kriegszeit angefallen. Der Monat Juli ist als noch mit dem Krieg gehörend zu rechnen. Im Monat August wurden die Beiträge für Juli fällig. Daß in diesem ersten Kriegsmontat, wo alles aufgeregt war, ja, an sehr vielen Stellen die Meinung vorherrschte, die Organisation habe keinen Zweck mehr und würde verschwinden, die Einnahme für Juli sehr gelitten hat, braucht nicht erst betont zu werden. Nicht nur für Juli ist die Einnahme zurückgegangen, sondern für die ganze bisherige Kriegszeit.

Dieser Rückgang, verursacht durch die Einberufung zum Kriegsdienst und Abwanderung vieler ausländischer Kameraden in ihre Heimat, spiegelt sich in der Gesamteinnahme der Beiträge im vorliegenden Bericht wieder. In Berücksichtigung aller, die Einnahmen ungünstig stimmenden Ursachen ist der Abschluß des vorliegenden Berichtes trotzdem ein guter zu nennen. Die Beiträge sind von 1 885 700 Mark für 1913 auf 1 580 554 Mark für 1914 zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 305 146 Mark, oder 16,17 Prozent. Der Rückgang der Mitglieder beträgt aber über 40 Prozent. Auch die Eintrittsgelder sind im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um 4087 Mark zurückgegangen. Die angeführten Lokalbeiträge sind für die Hinterbliebenen der im Felde stehenden Kameraden bestimmt. Daß es immer noch Kameraden gibt, die ihren Verpflichtungen von 1910 und 1912 nicht nachgekommen sind, beweist der Betrag von 7718,90 Mark für Extramarken. Der Betrag von 8929,87 Mark für Druckfachen ist für die Firma Hansmann & Co., der auf unser Scheckkonto eingezahlt wurde, bestimmt. Die unter Rückzahlung von Vorschüssen gezahlte Summe sind Gelder, die als Vorschüsse an die Bezirksleiter oder Zahlstellen zur Auszahlung von Unterstützungen geschickt wurden. Von diesen sind sie dann später zurückgezahlt worden. Unter „Divers“ beträgt die Einnahme 75 486,35 Mark. Sie setzt sich zusammen aus Sammelgeldern, Ortsstellenbeständen und Beiträgen der Anapptischen für die Kriegszeit.

In der Ausgabe erscheint der Betrag für Bildungszwecke sehr niedrig. Hierzu ist zu bemerken, daß sich unter dem Titel: „Allgemeine Agitation und Bezirksaufkosten“ ein sehr hoher Betrag für Bildungszwecke befindet. Von dem Betrage „Versicherungsbeiträge“ ist ein großer Posten wieder eingelommen. Alle anderen Positionen sind so klar, daß sich eine nähere Erläuterung erübrigt. Unser Vermögen ist am Jahresschluß trotz der Kriegszeit und trotzdem wir für Kriegsunterstützung über 700 000 Mark zahlten, ziemlich stabil geblieben. Der Rückgang beträgt gegen das Vorjahr nur 24 465 Mark. Wir sprechen hier die Hoffnung aus, daß der Krieg mit all seinen Greuch recht schnell beendet sein möge. Weiter sprechen wir die Hoffnung aus, daß nach dem Kriege der Gebante an die Organisation mehr Verbreitung findet wie in den letzten Jahren, zum Wohle aller Bergarbeiter.

Bericht der Firma H. Hansmann & Co. über das Geschäftsjahr 1914.

Bilanz am 31. Dezember 1914.

Table showing the active side (Aktiva) of the balance sheet for H. Hansmann & Co. as of December 31, 1914. Items include 'An Kassen-Konto', 'Bank-Konto', 'Debitoren-Konto', etc., with values in Marks.

Table showing the passive side (Passiva) of the balance sheet for H. Hansmann & Co. as of December 31, 1914. Items include 'Per Hypotheken- und Darlehens-Konto', 'Reingewinn', etc., with values in Marks.

Der Geschäftsführer: Gustav Schreier. Der Kontrolleur: Friedrich Waldheer. Der Kontroll-Ausschuß: J. A. Heinrich Munsbed.

Verlust- und Gewinn-Konto am 31. Dezember 1914.

Table showing the profit and loss account for H. Hansmann & Co. as of December 31, 1914. Columns include 'An Lohn- und Gehalt', 'Personalsversicherung', 'Fabrikationskosten', etc., with values in Marks.

Table showing the credit side of the profit and loss account for H. Hansmann & Co. as of December 31, 1914. Items include 'Per Saldo-Vortrag pro 1913', 'Zinsen und Amortisation', 'Druckfachen', etc., with values in Marks.

Grundstücksertrags-Konto 1914.

Table showing the ground yield account for H. Hansmann & Co. for the year 1914. Columns include 'An Saldo-Vortrag (rückständige Miete 1913)', 'Schlosser- und Klempnerarbeiten', 'Mauer- und Malerarbeiten', etc., with values in Marks.

Table showing the credit side of the ground yield account for H. Hansmann & Co. for the year 1914. Items include 'Per Mietzins', 'Lichtgeld', 'Kleinere Einnahmen', etc., with values in Marks.

Ueber die beiden Geschäftsjahre 1913 und 1914 gibt der Vorstand unseres Verbandes einen Geschäftsbericht heraus, in welchem auch über das Geschäftsergebnis unserer Firma eingehend berichtet wird. Gleichfalls geben wir eine Erläuterung zu den Geschäftsberichten von 1913 und 1914. Aus diesem Grunde unterlassen wir an dieser Stelle besondere Bemerkungen.

Die Geschäftsführung.

Für den Unterstützungsloos

der Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mitglieder gingen folgende Beträge ein: a) In bar: Zahlstelle Markloh III (Bez. Oberhausen) 16,—, Genrichsburg (Bez. Neffinghausen) 10,—, Berlich (Bez. Neffinghausen) 12,15, Haffel (Bez. Gladbeck) 3,80, Ebersbach (Bez. Zwidau) 80,—, Bricwig 5,— Mark. b) Auf Sammelkisten: Bricwig, Liste Nr. 1174: 1,10 Mark. c) Freiwillige Beiträge von Knappschaftsältesten: Adolf St-Duer 10,— Mark. Wichtigung. In Nr. 5 unserer Zeitung sind 18 Mark auf den Namen Johann Nauchel-Beithe quittiert. Der Einsender des Geldes heißt aber John Kaufsch.

Sterbetafel

Im Februar 1915 sind folgende Mitglieder gestorben: Friedrich Schurmann, Dessel I. Dietrich Lepping, Anwen I. Karl Heidelberg, Dortmund III. Hermann Limberg, Schönen. Dietrich Brunschede, Wilmersich. Jakob Dippel, Altkonsum. Otto Weinberg, Niederborsfelde. Gustav Semleben, Eisdoben. Hermann Hilscher, Hochheide. Heinrich Grüterich, Haffel. Alfred Christ, Delsburg. Johann Reimann, Anwen I. Gustav Dellmann, Wilmersich. Leonhard Wegler, Zwidau. Johann Wurda, Wilmersich. Karl Heilmann, Kirchlinde. Andreas Marcinkowski, Wuthen. Martin Baillien, Essen. August Oberhauser, Marienfeld. Gustav Kuhlmann, Gillinghofen. Karl Klapproth, Wardenberg. Josef Wisse, Wilmersich I. Josef Zima, Lünen-Süd. Heinrich Kriebel, Egeln. Gustav Kießing, Guben. Karl Oberfeld, Barop. Peter Strura, Bienen. Johann Genschlowski, Rybultau. Bernhard Kahlmeyer, Raugel. Heinrich Friß, Hordt-Emscher. Albin Kopp, Runkel. Bruno Ludwig, Oberplanig. Josef Koch, Wilsbach. Hermann Hilscher, Hochheide. Heinrich Grüterich, Haffel. Johann Reimann, Anwen I. Gustav Dellmann, Wilmersich. Leonhard Wegler, Zwidau. Johann Wurda, Wilmersich. Karl Heilmann, Kirchlinde. Andreas Marcinkowski, Wuthen. Martin Baillien, Essen. August Oberhauser, Marienfeld. Gustav Kuhlmann, Gillinghofen. Karl Klapproth, Wardenberg. Josef Wisse, Wilmersich I. Josef Zima, Lünen-Süd. Heinrich Kriebel, Egeln. Gustav Kießing, Guben. Karl Oberfeld, Barop. Wir werden das Andenken der Verstorbenen in Ehren halten!